

Druck von beiden Seiten

Ergo-Chef Torsten Oletzky kommt mit dem Sparprogramm nicht voran und verärgert Beschäftigte und den Großaktionär

Torsten Oletzky, Hobby: Marathonläufer, ist lange Strecken gewohnt, doch was er als Chef des Versicherers Ergo erlebt, dürfte sich auch aus seiner Sicht elendig zäh hinziehen. Er hat einen neuen Maklervertrieb eingeführt und die Produkte verbessert, doch von seinem Ziel ist er weit entfernt – das hatte er am 15. Dezember vergangenen Jahres auf einer Analystenkonferenz in London ausgegeben: eine Gewinnsteigerung um 90 Prozent innerhalb von fünf Jahren bei der Münchener-Rück-Tochter. Das sollte unter anderem durch die Streichung jeder zehnten Stelle möglich gemacht werden.

Bewegt hat sich seitdem wenig bei der Holding mit den Marken Victoria, Hamburg-Mannheimer, DAS oder Deutsche Krankenversicherung. Das liegt vor allem daran, dass sich die Arbeitnehmervertreter in den vergangenen Monaten quergestellt haben. Intern sprechen sie von einer Kriegserklärung des Managements. Auch den jüngsten, von Oletzky Friedensangebot genannten Vorschlag schimpft die Gewerkschaft Verdi eine Mogelpackung. Statt wie bislang geplant

1930 sollen jetzt nur 1800 Vollzeitstellen wegfallen, darin sind etwa 400 unbesetzte Stellen enthalten. Außerdem bietet der Ergo-Chef den Beschäftigten den Schutz vor betriebsbedingten Kündigungen bis 2012.

„Für die letzten 130 Stellen hat der Vorstand schlicht keine möglichen Maßnahmen gefunden“, sagt Frank Fassin, Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat, der *Süddeutschen Zeitung*. Der Versicherungsfachmann bei Verdi in Nordrhein-Westfalen befürwortet selbst Maßnahmen, damit Ergo wirtschaftlicher betrieben werden kann. Die Vorgehensweise von Oletzky findet er jedoch falsch, wie auch geplante Einsparungen in Callcentern. „Sie können doch nicht als Versicherer mit Service Kunden überzeugen wollen und gleichzeitig die Bearbeitungszeit im Schadenfall verlängern“, sagt er. Den geschäftlichen Misserfolg von Ergo führen Arbeitnehmervertreter auch auf schlechte Produkte zurück. Bei Tests finden sich die Gesellschaften der Ergo häufig auf den hinteren Rängen.

Oletzky, 43, sieht den Mangel und spricht immer wieder davon, die 21 000



Torsten Oletzky im März bei der Vorstellung des neuen Logos der Ergo-Versicherungsgruppe.
Foto: dpa

Mitarbeiter im In- und Ausland mitnehmen zu wollen. Doch schon wenige Monate nach dem Amtsantritt Oletzky's zum Jahresbeginn misstrauen ihm Beschäftigte. Und die Gewinnziele für 2008 musste Oletzky auch wieder kassieren. Die Frage ist, wann Nikolaus von Bomhard, dem Chef der Münchener Rück, der Geduldsschnur reißt und die Umbaumaßnahmen bei der Erstversicherungstochter ohne Zustimmung der Arbeitnehmer erfolgen, was möglich wäre.

Am Donnerstag tagt nun der Aufsichtsrat von Ergo im Gästehaus der Münchener Rück. Parallel will Verdi Beschäftigte an allen Standorten des Versicherungskonzerns zu Warnstreiks aufrufen, ob in Hamburg, Düsseldorf, Köln, Mannheim oder Berlin. Oletzky kann sich auf unangenehme Fragen sowohl von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern gefasst machen – beide Seiten sind schließlich inzwischen unzufrieden mit der Entwicklung.

Caspar Dohmen